

Donnerstag, 16.03.2006

Bitte benutzen Sie die  
Druckfunktion Ihres  
Browsers, um diese Seite  
zu drucken

**Stuttgarter  
Wochenblatt.de**  
[mehr von der Woche]

---

**Filderstadt**

## Biogas aus Reststoffen erzeugen

Landwirte sehen Vorteile in gemeinsamem  
Biogasprojekt

[[\\*\\*\\* zurück](#)]

FILDERSTADT - Während der Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Bernhausen war kürzlich auch das Thema Biogas ein Thema. Diskutiert wurde das Gutachten zur Gewinnung von Energie aus Biomasse, das derzeit das Ingenieurbüro Dr. Johannes Moerschner für die Stadt Filderstadt erstellt.

Moerschner empfahl dem Betriebsausschuss der Stadtwerke, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Anlage zur Verwertung von Reststoffen unter anderem aus der Gemüseerzeugung in einer Konzeptstudie genauer untersuchen zu lassen. Neben Krautblättern, Gemüse- und Obstabfällen geht es laut Moerschner vor allem darum, weitere geeignete Substrate ausfindig zu machen.

Auch ein Standort mit Wärmenutzung sei für einen wirtschaftlich gesicherten Betrieb von großem Vorteil, da eine Biogasanlage, die mit landwirtschaftsnahen Reststoffen betrieben wird, nicht so stark gefördert werde. "Umso wichtiger ist darum der Wärmeverkauf", betonte Moerschner.

Dabei könne die Stadtverwaltung möglicherweise Unterstützung leisten.

Dem Filderstädter Projekt kommen Vorüberlegungen zu einer ähnlichen Anlage in Leinfelden-Echterdingen zugute. Ernst Schumacher, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Bernhausen, hat bereits erste Gespräche mit seinem Amtskollegen aus Stetten, Theodor Vohl, geführt.

"Uns ist klar, dass wir eine Anlage mit etwa 300 Kilowatt wirtschaftlicher betreiben können, als eine kleinere", sagte Schumacher. Vohl bestätigte diese Annahme. "Uns ist klar, dass die Rohstoffe, die wir in Leinfelden-Echterdingen zur Verfügung haben, für den Betrieb einer 300 Kilowatt-Anlage knapp sind. Insofern sind wir für eine Kooperation mit Bernhausen in diesem

Punkt in jedem Fall offen", versicherte Vohl.

Beide Ortsvereinsvorsitzenden wollen die Gespräche laut Moerschner unbedingt fortführen. "Ich freue mich, dass durch unser Gutachten nun sogar eine Zusammenarbeit der Landwirte über die Gemarkungsgrenzen hinweg konkret ins Auge gefasst wird", sagte der Ingenieur. "Als Maßnahme der Wirtschaftsförderung auf den Fildern hat unsere Arbeit damit schon heute den Kern getroffen", so Moerschner weiter. Biogas als erneuerbare Energie eröffne nachhaltige Zukunftsperspektiven für Landwirtschaft und Energieversorgung.

Der Standort für eine Biogasanlage in maximal 600 Meter Entfernung zum Wohngebiet Gärtlesäcker ist für Leinfelden-Echterdingen bereits klar umrissen.

Dort könnte die anfallende Biogaswärme laut Moerschner in ein vorhandenes Nahwärmenetz der Stadt verkauft werden. Der Standort liege zudem an der östlichen Gemarkungsgrenze der Stadt und damit in günstiger Erreichbarkeit für die Filderstädter Bauern aus Bernhausen. Das sei ein viel versprechender Ansatz.

"Zudem bestehen bereits konkrete Kontakte zum Flughafen, welcher nach neuen Verwertungswegen für den auf seinen Flächen anfallenden Grünschnitt sucht sowie zur Stadt Leinfelden-Echterdingen, welche ebenfalls ihren Grünschnitt gerne einer sinnvollen Verwertung zuführen möchte", so Moerschner weiter.

Als nächster Schritt stehe nun die Prüfung geeigneter Varianten für ein derartiges gemeinsames Biogasprojekt auf Wirtschaftlichkeit, Machbarkeit und Betriebsorganisation zu aktuellen Marktbedingungen an. "Auf dieser Basis könnte die Realisierung in greifbare Nähe rücken und außerdem für viele der Beteiligten einen Nutzen verschaffen", versicherte der Ingenieur.

Auch die Möglichkeiten zur Nutzung der Abwärme aus der Biogasanlage Bauer am Ortsrand von Harthausen war ein Thema des Gutachtens für Filderstadt. "Dort könnte ein künftiges Wärmekonzept für das Jahnareal in Harthausen durchaus interessant sein, denn der Betrieb Bauer liegt nur wenige hundert Meter entfernt", erläuterte Moerschner. Eine Wärme-Versorgungsleitung könne bei dieser Lage zudem kostengünstig weitgehend in den östlichen Außenbereich des Ortsteils verlegt werden. Außerdem sollten laut Moerschner in einer Konzeptstudie für das Jahnareal weitere

Alternativen wie der Einsatz von Holzhäcksel aus kommunalem Grünschnitt oder Pellets mit betrachtet werden.

16.03.2006 - aktualisiert: 16.03.2006, 07:01 Uhr

---

© 2006 Stuttgarter Wochenblatt | E-Mail: [webmaster@stw.zgs.de](mailto:webmaster@stw.zgs.de)